

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

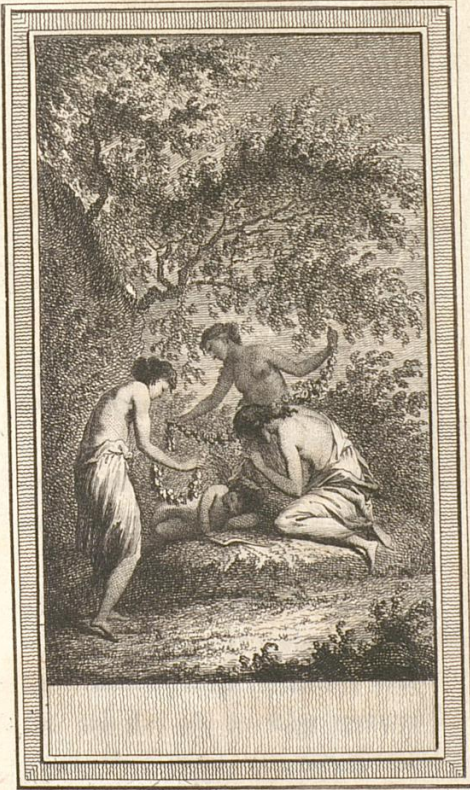
Die Grazien

Wieland, Christoph Martin

Leipzig, 1770

Drittes Buch

urn:nbn:de:gbv:45:1-29







Die Grazien.

Drittes Buch.

Nun bin ich frey, rief Amor hüpfend, da sie ihn losgebunden hatten; und sehet, schöne Schwestern, was für einen Gebrauch ich von meiner Freyheit mache!

Er flatterte einer nach der andern in die Arme, und liebkosete ihnen so schön, daß sie nicht umhin konnten, ihn freundlich an ihren Busen zu drücken, und ihm alle die Küsse wiederzugeben, die er ihnen, ohne um Erlaub-

niß zu fragen, gegeben hatte. Ich wollte nicht allen, denen diese Methode gefallen könnte, rathen, es ihm nachzuthun. Man muß Amor seyn, oder Amorn zum Fürsprecher haben, um sich einen so guten Erfolg davon versprechen zu können.

Ist flog Amor wieder aus ihren Armen, band die auf dem Boden verstreuten Blumenkränze in eine lange Kette zusammen, umwand mit einem Theile davon seine schönen Hüften, und reichte lächelnd das andre Ende den Schwestern hin. Freywillig, rief er, will ich euer Gefangener seyn!

Eure Ketten tragen

Ist so schön, so süß!

Niemals, seit ich Amor hieß,

Fühl' ich dies Behagen!

O! wie



O! wie nenn' ich euch, von euern Blicken,
Euerm Lächeln, allem was ihr seyd,
Mit Einem Wort, die ganze Süßigkeit,
Den ganzen Liebreiz auszudrücken!

Ich nenn' euch Grazien, Ihr holden
Drey!

So soll euch Gnid und Paphos nennen!
Und selbst Cythere soll erkennen,
Daß sie durch euch allein der Herzen Göttin
sey!

Die Grazien fühlten sich selbst noch
nicht genug, um Amorn ganz zu ver-
stehen. Aber sie verstunden doch ge-
nug davon, um das, was er ihnen sag-
te, sehr schön zu finden. Wer hätte
gedacht, rief Thalia, daß Amor so ar-
tig wäre!



In der That, der kleine Gott wußte selbst nicht recht, wie ihm geschah. Er kannte sich nicht mehr, seitdem er bey diesen holden Mädchen war. Alle seine Schelmerey gieng weg; er fühlte sich unfähig, ihnen einen seiner Streiche zu spielen. Seine Empfindungen verfeinerten sich, und nahmen eine Farbe von Sanftheit und Unschuld an, wie man sagt, daß der Chamäleon die Farbe des Gegenstandes annehme, der ihm der nächste ist. Wären es gewöhnliche Nymphen gewesen, er hätte nicht zehn Minuten warten können, seinen kleinen Muthwillen auf Kosten ihrer Ruhe auszulassen. Aber diese lieblichen Mädchen, in denen alles, was naive Unschuld, gefällige Güte, und frohe Heiterkeit Göttliches hat, wie in der Knospe eingewickelt

felt



Kelt lag, diese konnt' er nur lieben! So lieben, als ob es ihm geahnet hätte, daß sie seine Schwestern wären; alle drey gleich zärtlich, und jede so sehr, daß die Eifersucht selbst hätte befriediget seyn müssen; wenn diese unedle, sich selbst quälende Leidenschaft einen Platz in dem Herzen der Grazien finden könnte.

Aber, was werden wir unsrer Mutter sagen, wenn wir mit Amorn zurückkommen? fragte die kleine Pasithea.

Wißt ihr, was wir thun? sprach Thalia, — wir füllen diesen Korb mit Blumen, setzen Amorn drauf, und tragen ihn nach Hause, und sagen, daß wir ihn unter den Blumen gehascht haben, und fragen sie, ob sie jemals in ihrem Leben einen so artigen Vogel gesehen



gesehen habe? — Oder was meynt
ihr?

Vortreflich, Thalia, rief Amor lachend; ich will mich so leicht machen, als ob ich ein Schmetterling wäre; und für die Aufnahme bey eurer Mutter laßt nur mich sorgen! Sie soll mit mir zufrieden seyn. Dieß sagend hüpfte er in den Korb, und lachend und scherzend trugen ihn die Grazien davon.

Die Schäferin, welche von den Grazien Mutter genennt wurde, war, zu ihrer Zeit, so schön gewesen, als man sich die Amme der Grazien, von Venus selbst ausgewählt, vorstellen kann. Aber sie fieng an, welk zu werden. Ihr Hirt war kein Seladon, kein Pastor fido, auch kein Gefnerischer Daphnis; doch wiech er dem Besten theokritischen
Hirten



Hirten nicht. Noch immer liebt' ihn
seine Lycänion; aber er war alt.

Lycänion stand unter der Hütte, als
die Mädchen mit ihrem Blumenkorb
und Amorn dahergehüpft kamen. Lie-
be Mutter, rief Thalia:

Was wir euch für einen Vogel bringen!
Welche Locken! Was für schöne Schwin-
gen!

Und ein Mädchengesicht!

Kann er uns nur halb so lieblich singen,
Als er lieblich spricht,

O! so saht ihr keinen schöneren nicht!

Was wir euch für einen Vogel bringen!
Gelbe, krause Locken, goldne Schwingen,
Und ein Mädchengesicht!

Venus sey uns gnädig! rief Ly-
cänion, da sie in den Korb hinein-
guckte, was für einen Vogel habt ihr
da!



da! Arme Mädchen! Seht ihr nicht,
daß es Amor ist?

Ja wohl ist es Amor, rief die kleine
Pasithea, aber der beste, freund-
lichste Amor von der Welt.

Nicht der böse, ungestüme, wilde,

Der die Mädchen frist!

Mütterchen, es ist

Ganz ein anderer, lachend, sanft und
milde.

Auf den Blumen im Gesilde

Lag er schlummernd da;

Und wir banden ihn mit Blumen-
fetten,

Eh er sichs versah.

O! wie bat er uns! Allein wir hätten,

Wie er sagte, daß er Amor sey,

Ihn nicht losgemacht, wiewohl wir drey

Er



Er nur einzeln war, — er mußte uns
schwören,

Eh er seine Arme frey bekam,
Uns kein Leid zu thun, und fromm zu
seyn und zahm.

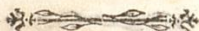
Und er schwur's; es war recht schön zu
hören!

Und als ob wir seine Schwestern wären,
Liebt er uns, und führt uns bey Cy-
theren

Seiner Mutter ein;
Und wir sollten, wenn wir artig wären,
Ihre Mädchen sehn!

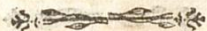
Kinder, Kinder, rief die Amme, wel-
che nicht wußte, daß ihre Pfegkinder
die Töchter einer Göttin waren; ihr
habt euch hintergehen lassen! So lieb-
lich er aussieht, so schlimm ist er.

Ihr



Ihr denkt, er ist ein Kind,
 Und süßer Unschuld voll, wie Kinder sind?
 Verlaßt euch drauf! Er lockt euch nur ins
 Nege!
 Traut seinem schmeichelnden, glatten Ge-
 schwärze!
 Zu bald, zu bald gereut es euch!
 Er ist der Nixe gleich,
 Die unterm Schilf am Ufer lauschet,
 Und singt ihr Zauberlied,
 Und, kommt ihr, sie zu sehn, euch schnell
 entgegenrauschet;
 Und euch hinab ins Wasser zieht.

Ey, ey, Mütterchen, rief Amor;
 Was für eine Beschreibung du von mir
 machst! Ich bitte sehr, erschrecke mir
 meine lieben Mädchen nicht! Ist's bil-
 lig, daß Amor es entgelten soll, wenn
 die



dir Hymen Langeweile macht? —
Aber, laß uns gute Freunde seyn,
schöne Lycänion! — He! Damöt,
wo bist du, Damöt? — wie gefällt
dir diese junge Schäferin?

O Götter! riefen beyde zugleich
aus, indem sie einander ansahen und
umarmten. Bist du Lycänion? Bist
du Damöt? Welche Gottheit hat uns
unsre Jugend wiedergegeben? O!
Amor, wir erkennen deine wohlthätige
Macht! Unser Entzücken allein kann
dir unsern Dank ausdrücken!

Wie gefällt Ihnen Amors Rache,
schöne Danae? Stellen Sie Sich selbst
vor, welche Freude dieses unverhoffte
Wunder verursachte.

Aber in dem nehmlichen Augenblick
erfolgte ein andres, welches Amorn

III

F

selbst



selbst in angenehmes Erstaunen setzte. Die Hütte, worinn sie waren, verwandelte sich plötzlich in eine große Laube, deren Wände und Dach aus Myrten, mit Ephen und Weinreben verwebt, dicht zusammengeflochten war. Rings um hiengen große Kränze von frischen Rosen, in Liebesknoten gewunden, an den Wänden herab; und ein Krug, und etliche geschnitzte Becher, die auf dem Tische standen, füllten sich von selbst mit dem besten Weine, der sprudelnd über den Rand der Becher sich ergoß.

Amor erkannte die unsichtbare Gegenwart seiner Mutter, und des schönen Bacchus, des Freudengebers. Er sah die erstaunten Grazien an. Aber, wie erstaunt er selbst, da er, wiewohl ihre



Ihre Gestalt noch kenntlich blieb, die
holden Mädchen zu wahren Göttinnen
erhöhet sah!

Das irdische schien wie eine leichte
Hülle von ihnen abgefallen zu seyn:
Namenlosen Reiz athmend schwebten
sie über dem Boden; in ihren Augen
glänzte unsterbliche Jugend; Ambro-
sia düftete aus den flatternden Locken;
und ein Gewand, wie von Zephyrn
aus Rosendüften gewebt, wallte reizend
um sie her.

O! laßt euch umarmen, rief Amor
entzückt; meine Augen öffnen sich; die
Götter erklären uns das Geheimniß
eures Wesens; umarmet mich, holbe
Grazien, ihr seyd meine Schwestern!

Sie umarmten ihn — Aber diese
Scene, — wenn jemand sie mahlen

S 2

kann,



kann, so muß es der Dichter seyn, der
 Pygmalions Statue besetzt, und die
 Vergötterung der schönen Ino so gött-
 lich gesungen hat. Ich gestehe Ihnen,
 Danae, daß ich hier an der Grenze
 meiner Fähigkeit bin.



Die